

Hinaus in die Welt, aber auch auf sich selbst

Alec Soth und sein neues Buch „I Know How Furiously Your Heart Is Beating“

Stimmt, eigentlich sind wir mit diesem Beitrag zu spät dran. Ganz naiv hatten wir gedacht, dass wir das Erscheinen dieses Buches abwarten, der/die Rezensent es in die Hand nimmt und wir dann in Ruhe und angesichts von Stapeln neuer Fotobücher entscheiden, wann ein Beitrag erscheinen kann. Aber bei Alec Soth wurde ein beachtliches Tempo hingelegt. Etliche Artikel erschienen vor dem Book-Launch und zusammen mit den Posts auf Instagram war „I Know How Furiously Your Heart Is Beating“ schon im März sehr präsent.

Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht und Soth-Fan Anika Meier gebeten, auch die Resonanz auf das Buch zu reflektieren.

Alec Soth schiebt sich durch die Menschenmenge. Es ist heiß und stickig in der Buchhandlung Walther König an der Museumsinsel in Berlin. 40 Stühle wurden aufgestellt, über 100 Menschen sind zum Book Talk und Signing gekommen – vielleicht mehr. Einige machen nämlich sofort kehrt, als sie den Menschenauflauf sehen. Im Jahr 2004 wurde Soth mit seinem Fotobuch „Sleeping by the Mississippi“ international bekannt, längst zählt er zu den einflussreichsten Fotografen seiner Generation und wird in einem Atemzug mit Stephen Shore, Joel Meyerowitz und Walker Evans genannt.

Ein wenig gehetzt fühle er sich, sagt Soth zu Beginn, weil gleich das Book Signing anstehe. Und dann findet er, ganz der Profi, doch schnell die Ruhe, um für 30 Minuten über sein neues Buch „I Know How Furiously Your Heart Is Beating“ zu sprechen – sein Herz schlage jetzt auch wie wild.

Ann-Christin Bertrand, Kuratorin im Ausstellungshaus für Fotografie C/O Berlin, stellt die Fragen. Ohne die Menschen um sie herum, wären sie jetzt genau in der Situation, um die sich das neue Buch des Magnum-Fotografen dreht. „Es geht um zwei



Nick, Los Angeles, 2017, archival pigment print, 101,6 x 127 cm. Alle Abb.: © Alec Soth, Courtesy Galerie Lookk, Berlin

Menschen in einem Raum“, sagt Soth. Um Nähe und Verbindung. Der Titel, die letzte Zeile aus dem Gedicht „The Gray Room“ des amerikanischen Lyrikers Wallace Stevens, drücke genau das Dilemma aus, in dem er sich als Fotograf befunden habe. „Es ist unmöglich den Traum eines anderen Menschen zu fotografieren“, erklärt Soth. Er bleibe zwangsläufig an der Oberfläche, sei verbunden und gleichzeitig getrennt, weil er nicht in den Menschen hineinsehen könne, den er fotografiert.

Das Gespräch wird kurz sein, so ist es angekündigt, deshalb fehlt Soth die Zeit für lange Erklärungen. Er spricht jetzt tatsächlich über seine neuen Arbeiten und entschuldigt sich nicht dafür, dass es nur – in Anführungszeichen – Porträts und Innenräume sind. Also nicht die weiten Landschaften der USA, nicht die Dokumentation des amerikanischen Lebens in der guten alten

Road Trip Manier, mit der er groß geworden ist.

Im Buch nämlich wirkt die Entstehungsgeschichte wie eine lange Entschuldigung. Er erzählt sie der amerikanischen Schriftstellerin und Autorin Hanya Yanagihara („Ein wenig Leben“). Die Geschichte geht so: Soth meditiert seit einigen Jahren. Auf einem Flug nach Helsinki hat er meditiert. Nach der Landung ging er spazieren, setzte sich an einen See und meditierte wieder. „Ich bin sicher, dass der Jetlag ein Teil davon war, aber ich hatte am Ende eine mystische Erfahrung“, sagt er zu Yanagihara. Seine Erkenntnis? Alles ist miteinander verbunden. Diese Erfahrung blieb nicht ohne Konsequenzen. Er hörte auf, Menschen zu fotografieren. Er hörte auf zu reisen. Er saß in einem Bauernhaus, las und schaute ins Licht. Manchmal fotografierte er, wenn es sich ergab. Das nahm er sich aber nicht vor. Nach einem Jahr ent-

schied er, dass es Zeit sei, wieder an die Arbeit zu gehen.

Da er nicht einfach weitermachen wollte, wie zuvor, versuchte er es zunächst spielerisch. In der Fraenkel Gallery in San Francisco wurde eine Wippe aufgestellt, Soth schaukelte mit den Menschen, die er fotografierte. Bei Instagram konnten die Vorgänge verfolgt werden. Es gab sogar eine kleine Publikation, 16 Seiten, mit dem Titel „Seesaw“. Die Choreographin Anna Halprin, 97 Jahre, wünschte sich eine dieser spielerischen Fotosessions mit ihm. Ihr Alter, sprich ihre körperliche Verfassung, erlaubten es nicht, dass sie sich auf den Weg in die Galerie machte, also kam Soth zu ihr und damit zurück zu seiner gewohnten Arbeitsweise: Fotografieren mit einem gewissen Abstand. „Aber es fühlte sich anders an“, sagt er, „es fühlte sich an, als wäre ich zu etwas zurückgekehrt. Oder als hätte ich das System leicht gereinigt.“

Den Medien gefällt diese Geschichte, sie macht sich gut in einer Überschrift. „A Year of Quiet Contemplation Led to the Rebirth of Alec Soth's Photography“ titelte die *New York Times* Ende Februar, der *Guardian* folgte Anfang März „Alec Soth, a photographer reborn“. Auf Twitter derweil machte sich kurz Unmut breit. Der Fotograf und Autor Lewis Bush titterte: „Must be great to be at the stage in your career where just doing nothing for a bit then carrying on with what you were doing before garners you a piece in @nytimesphoto.“ Bush zeigte sich genervt von der unreflektierten Übernahme von etwas, das nach einer sehr guten Geschichte für die Promo eines neuen Buches klingt. Zu Yanagihara sagte Soth, dass es eine kurze und eine lange Antwort auf die Frage geben würde, was das Thema seines neuen Buches sei. Die kurze Antwort (Porträts und Innenräume) findet er selbst nicht besonders aufregend.

In Berlin musste aufgrund des Zeitmangels die Kurzfassung genügen. Vielleicht muss Alec Soth sich erst noch mit dem Gedanken anfreunden, dass die Antwort doch aufregend ist, wenn er dann auch noch über seine Fotos spricht. Und dass von ihm nicht die Neuerfindung des Mediums Fotografie erwartet wird. John Szarkowski unterschied einst zwischen Fenster- und Spiegel-Fotografen. Er sei beides, sagt Soth, er schaue hinaus in die Welt, aber auch auf sich selbst. Jetzt ist er aber doch mehr der Spiegel-Fotograf – er erforscht mit dem Blick auf andere in ihrer Einsamkeit und Verlorenheit an ihrem Rückzugsort zugleich sich selbst. Das ist die große Leistung von Soth: Menschen ganz nah zu kommen.

Anika Meier

Das Buch „I Know How Furiously Your Heart Is Beating“ von Alec Soth ist bei MACK Books, London, erschienen. ISBN: 978-1-912339-31-0, 55,- €. Die Galerie Lookk in Berlin zeigte die Arbeit im März/April.



Dan-Georg, Düsseldorf, 2018, archival pigment print, 101,6 x 81,28 cm



Olga, Berlin, 2018, archival pigment print, 101,6 x 81,2 cm



Anna, Kentfield, California, 2017, archival pigment print, 127 x 101,6 cm